

M I C H A E L U T S C H

— —

Wirksamkeitsdeutungen astrologischer Lebenshilfe

M A N U S K R I P T

eines Vortrages, den Dr. Utsch auf dem 18. Apologetischen Seminar
am 15. 11. 2005 in der Evangelischen Tagungsstätte Wildbad in
Rothenburg o.d.T. gehalten hat.

E D I T I O N R E L I G I O

EINFÜHRUNG

Astrologische Lebenshilfe boomt. Immer mehr Menschen sehen Zusammenhänge zwischen ihrem inneren Erleben und der äußeren Gestirnskonstellation. Was ist davon zu halten? Funktioniert astrologische Lebenshilfe? Und wenn ja – wie?

1. Zunahme weltanschaulicher Lebenshilfe-Angebote
2. Unterschiede zur wissenschaftlichen Lebenshilfe
3. Wirksamkeitsfaktoren astrologischer Lebenshilfe
4. Chancen und Risiken astrologischer Lebenshilfe

KAPITEL 1

ZUNAHME WELTANSCHAULICHER LEBENSHILFE

Früher lag der Heilkunde ein umfassendes Welt-Verständnis zu Grunde. Heilung hing mit Heiligung zusammen – mit der richtigen Lebensführung. Die Naturreligionen legen bis heute Zeugnis von dem engen Zusammenhang zwischen dem persönlichen Wohlbefinden und der Verehrung einer höheren Macht ab. In Anknüpfung an dieses universale Verständnis ist beispielsweise im Schamanismus bei einer körperlichen Heilung das Seelenheil mit eingeschlossen.

In der Astrologie ist festzustellen, dass die heutig weit verbreiteten vulgär-astrologischen Beratung und stark säkularisierten und psychologisierten Angebote den religiösen Ursprung der Astrologie ignorieren und übergehen: „Dem Zeitgeist folgend, versuchen immer mehr Astrologen, die Astrologie von ihrem esoterischen Ursprung zu lösen und dem funktionalen Denkstil der Wissenschaft schrittweise anzupassen“¹. In der Kulturgeschichte ist der Sternenglaube eingebunden in eine religiöse Kosmologie: Die Gestirne werden als Sitz lebendiger geistig-göttlicher Wesenheiten betrachtet, ja die Himmelskörper werden aufgrund ihrer scheinbar autonomen Bewegungsweise selber als Götter verehrt.

Religiöse Sterndeutung und Heilkunde berührten sich früher auf vielfältige Weise². Im Altertum waren die Heiler Angehörige der Priesterklasse, und auch im Mittelalter wurde der Arztberuf von der Geistlichkeit ausgeübt. Religiöse Übungen und Rituale wie Opfer und Anbetung wurden gezielt zu physischen und psychischen Heilzwecken eingesetzt. Damit übernahm die Religion eine lebenspraktische Aufgabe, die ihre ursprüngliche Bestimmung, das Tor zum ewigen Seelenheil zu öffnen, durch zum Teil spektakuläre Heilerfolge konkret erfahrbar machte.

Mit der Aufklärung, der umgreifenden Technisierung des Alltags

1 Dethlefsen 1979, 91

2 von Stuckrad 2003

und den professionellen Spezialisierungen brachen das religiöse Heil und die säkulare Heilung auseinander. Therapie und Theologie wurden zu Rivalinnen. Verfolgt man den Begriff *Therapie* auf seine älteste bezeugte Bedeutung zurück, tritt jedoch sein religiöser Kern deutlich hervor: Das Griechische „*therapeuein*“ bedeutet zunächst die Götter verehren, der Gottheit dienen, und dann auch: besorgen, warten, pflegen, ärztlich behandeln und eben auch heilen, (wieder-) herstellen.

In Folge einer zunehmenden wissenschaftlichen Welterklärung wurde Heilsein nicht mehr als ein ganzheitliches Erleben aufgefasst, sondern auf das rein Materiell-Messbare und das reibungslose Funktionieren reduziert. Der seit Jahrzehnten leidenschaftlich ausgefochtene Kampf zwischen einer *Apparatemedizin* und einer *Ganzheitsmedizin* offenbart die Grenzen einer einseitigen Sicht- und Vorgehensweise: hier immer mehr Spezialwissen und Detailinformationen, aber auch zum Teil beängstigende Nebenwirkungen und der Verlust menschlicher Würde, dort erstaunliche Heilerfolge, aber auch schwammige Begrifflichkeiten und keine überprüfbaren Wirksamkeitsnachweise.

Das psychosoziale Gesundheitssystem ist zu einem Grundbestandteil der westlichen Industrienationen geworden. Neben den kulturstiftenden Religionen und den fortschrittsfördernden Naturwissenschaften hat sich die Gesundheitsversorgung in unserer Gesellschaft wie eine „dritte Kirche“ etabliert. Hoffnungen auf die scheinbar unbegrenzten Möglichkeiten des medizinisch und therapeutisch Machbaren nährt die Menschheitsphantasie der Unverwundbarkeit. Gesundheit und Wohlbefinden sind die Götzen des 21. Jahrhunderts. Zukunftsforscher prognostizieren einen weiter wachsenden Bedarf an privater Gesundheitsvorsorge. Die Fitness-Center und „Wellness“-Hotels haben diesen Trend längst erkannt und weisen beachtliche Umsatzsteigerungen vor. Schon heute werden etwa 10 Prozent des Bruttosozialprodukts im Gesundheitssystem umgesetzt – Tendenz steigend.

Eine knappe Definition der Psychoszene oder der alternativen Lebenshilfe besagt, dass damit ein lockerer Verbund von gewerbli-

chen Selbsterfahrungs- und Gesundheitsangeboten außerhalb fachlicher Standards mit weltanschaulichen Wurzeln beschrieben wird. Die Psychoszene umfasst also weltanschaulich begründete Angebote zur Lebenshilfe, Persönlichkeitsentwicklung und Sinnorientierung außerhalb der wissenschaftlichen Psychologie und des kassenfinanzierten Gesundheitswesens. Neben weltanschaulich *aufgeladenen* Substanzen (z. B. in der Homöopathie), Massagetechniken (z.B. Shiatsu) und Körperübungen (z. B. Kinesiologie) werden in der Psychoszene besonders mentale Haltungen und Erwartungen vermittelt.

Astrologische Lebenshilfe steht in der Gefahr, Konstellationen der Gestirne zur Wahrsagerei zu verwenden. Nach Auffassung der heute vorherrschenden, „revidierten“ Astrologie wird das alte hermetische Prinzip „wie oben, so unten“ nicht mehr im Sinne kausaler Wirkungen von Gestirnen interpretiert. Obwohl die moderne Astrologie solche Zuschreibungen ablehnt, weiß sie um die große Verführbarkeit der Beratungssituation, wenn Klienten ursächliche Zusammenhänge wissen wollen und von einer „kompetenten“ Beratung astrologische oder andere Erklärungen des Zufalls erwarten. Um dieser Verführung zu begegnen, empfiehlt das Astrologen-Magazin „Meridian“, auf eine wie auch immer geartete physische, emotionale oder geistige Einflussnahme auf den Klienten zu verzichten. Konkret: „Lassen Sie die Luft raus aus alle dem unangemessenen, hohlen und donnernden astrologischen Schicksalsdröhnen . . . Astrologischer Rat ist dann gut, wenn er nicht groß, sondern klein ist, nicht gewaltig und schicksalsträchtig daherkommt, sondern sich auf unmittelbare und für die Klienten erreichbare Lösungen bezieht“³.

Die Psychoszene überschneidet sich vielfältig mit der Alternativmedizin, wo behauptet wird, durch die Seele den Körper heilen zu können. Häufig liegt folgendes simple Störungs- und Behandlungsmodell zugrunde: Von Natur aus sind Körper und Seele gesund, aber die Umwelt bzw. die Erziehung haben Schäden verursacht. Bestimmte Psychotechniken oder weltanschauliche Heilriten sollen nun dem

3 Schlapp 2004, 11f.

Anwender Einstellungen und Haltungen vermitteln bzw. den Körper so beeinflussen, dass sich vorhandene Blockaden auflösen und die Selbstheilungskräfte der Seele und des Körpers aktivieren werden.

Die herkömmliche Aufgabenstellung einer psychologischen Heilbehandlung, die Bewältigung innerer und äußerer Konflikte, wird bei den alternativen Gesundheitsangeboten auf existentielle und religiös-spirituelle Themen ausgedehnt. Das dokumentiert auch die neue Störungskategorie „religiöses oder spirituelles Problem“ in einem verbreiteten psychiatrischen Diagnosemanual. Diese Erweiterung des Behandlungsspektrums gilt auch für die Astrologie. Mit ihrem Grundgedanken der Analogie - „wie oben, so unten“ – kann sie postulieren, dass die menschliche Lebensbahn nicht in trostloser Verlorenheit, Einsamkeit und Zufälligkeit verläuft, sondern „bergend und sinnvoll eingeordnet ist in das ganz kosmische Geschehen“⁴. Astrologische Deutungen vermitteln angesichts des unendlichen Kosmos ein Gefühl von Sicherheit, Geborgenheit und Ordnung: „Die Astrologie war einst Offenbarung des Göttlichen durch die beglückende Erkenntnis, dass der Mensch mütterlich umfassen ist von einer sinnvoll verknüpften Schöpfung“⁵. Astrologische Lebensberatung geht von der Hypothese aus, dass der Stand von Planeten samt Sonne und Mond und Tierkreiszeichen zum Zeitpunkt der Geburt eines Menschen seine Wesenskräfte und Schicksalstendenzen anzeigt und verstanden werden kann.

Dieses angebliche *Wissen* kann aber auch missbraucht werden. Erfüllt ein Therapeut das Bedürfnis nach spiritueller Führerschaft, wird der Rahmen fachlich begründeter Veränderungsstrategien verlassen. Damit kann eine wissenschaftlich begründbare Heilbehandlung zu einer ideologischen Heilsvermittlung werden. Psychotherapie kann zu einem Religionsersatz werden, wenn sie existentielle Lebensfragen nach Leid, Schuld, Sinn und Tod letztgültig beantworten will oder spirituelle Erfahrungen herzustellen verspricht.

4 Böhlinger 1990, 41

5 Dethlefsen 1979, 93

Als Folge des religiös-weltanschaulichen Pluralismus sind auf dem freien Markt der Lebenshilfe hinduistische Bewusstseinskonzepte, buddhistische Meditationstechniken sowie schamanische und esoterische Praktiken weit verbreitet. Gemeinsam ist diesen weltanschaulich begründeten Lebenshilfe-Angeboten die Suche nach Bewusstseinsweiterung, Lebensorientierung und Sinnfindung. Eigenschaften wie persönliche Integrität und Seriosität, Ehrlichkeit und Vorurteilslosigkeit sind nötig, um sich eigenen Allmachtsphantasien und den in der Regel zu hohen Erwartungen der Klienten zu widersetzen.

Seminare der Psychoszene beabsichtigen, mit Hilfe spezifischer Deutungen ein bestimmtes Gedankengebäude auf den Alltag ihrer Teilnehmer zu beziehen und daraus Hilfen zur Lebensbewältigung abzuleiten. Mit Methoden der Osho-Bewegung sollte das hinduistische Ideal eines erleuchteten, vom Kosmos ungetrennten Bewusstseins – die Buddha-Natur des Menschen – mit Körpertherapiemethoden der humanistischen Psychologie verbunden werden. Das buddhistische Idealbild einer heiteren Gelassenheit und des Nicht-Anhaftens soll mit mentalen Übungen der transpersonalen Psychologie und anderen meditativen Praktiken verwirklicht werden. Bei Scientology soll ein permanenter Macht- und Erfolgszustand mit gezielten Denk- und Verhaltenstrainings erreicht, beim Familienstellen nach Hellinger die Vision einer versöhnten Familien-Gemeinschaft durch subtile Gruppendynamik hergestellt werden. Das Ziel astrologischer Lebensberatung besteht darin, aus dem Horoskopbild Anregungen und Hilfen für die aktuelle Lebensbewältigung zu entnehmen.

Eine weltanschaulicher Lebenshilfe funktioniert in der Regel nur dann, wenn die ratsuchende Person die Glaubensüberzeugungen des Beraters teilt. Allerdings würde wohl kaum jemand eine astrologische Beratung aufsuchen, der oder die nicht an den „Oben-wie-unten-Zusammenhang“ glaubt. Wenn man nicht davon überzeugt ist, dass die Planeten Grundkräfte symbolisieren, mit denen Menschen ausgestattet sind, um ihr Leben zu meistern, und dass die Stellung und Beziehung der Planeten im Horoskopbild etwas über die

Ausprägung dieser Kräfte beim Menschen sagen, machte astrologische Beratung keinen Sinn.

EMPIRISCHE BEFUNDE

- Obwohl viele psychotherapeutische Kolleginnen und Kollegen nach wie vor religiöse und spirituelle Fragen tabuisieren, belegen einige neuere empirische Untersuchungen den Einfluss von *Glaubensüberzeugungen* in Beratung und Therapie. Hier zeigt sich auch in Deutschland ein erstaunlich hohes Maß an Irrationalität auf dem Feld der Psychotherapie. In einer Studie von Ludwig und Plaum (1998) glaubten die meisten der Befragten, nämlich 93% der in München niedergelassenen Psychotherapeuten und -therapeutinnen an etwas, das über die Befunde der empirischen Wissenschaften hinausgeht. Noch konkreter an eine „transzendente Realität“ glaubten drei Viertel der Befragten; zwei Drittel gestanden ihr sogar ein Bedeutung in Bezug auf den Therapieprozess zu. Jedoch kamen von 232 versandten Fragebögen nur 74 (31%) zurück, was die Aussagekraft der Ergebnisse deutlich schmälert.
- Eine Umfrage im nordbayrischen Raum⁶ wies bessere Rücklaufquoten von 70% auf, es konnten Fragebögen von 253 Ärzten und 78 Psychologen ausgewertet werden. Dort kamen interessante Details zum Vorschein. Jeweils 30% gehörten keiner Glaubensgemeinschaft an, und signifikant mehr Männer als Frauen waren ohne Konfession bzw. bezeichneten sich als „agnostisch/atheistisch“. Das entspricht in etwa der Gesamtbevölkerung. Auffällig: Ein Fünftel der Psychologen hatte ein- oder mehrmals für die Patienten gebetet – allerdings wurden die Ärzte dazu erst gar nicht erst gefragt. Etwa die Hälfte aller Befragten, Ärzte und Psychotherapeuten, meinte, das therapeutische Potential der Religiosität würde nicht ausreichend

6 Demling; Wörthmüller, Conolly 2001

genutzt. 53% der Befragten wünschten eine verstärkte Berücksichtigung dieses Themas in der psychotherapeutischen Weiterbildung. 52% der Ärzte und 49% der Psychologen konnten sich die Mitbetreuung religiös ansprechbarer Patienten durch einen Seelsorger vorstellen, 40% bzw. 36% verneinten die Frage. Katholische Psychotherapeuten waren religiösen Erfahrungen gegenüber aufgeschlossener als Protestanten und Konfessionslose – darin bestätigte Demling die Ergebnisse der älterer Befragungen.

- Fünf Teilnehmergruppen von Volkshochschulkursen (Aerobic, Yoga, Körpertherapien, psychologische Seminare und Reiki; N=1135, zu zwei Dritteln weiblich, überdurchschnittliches Bildungsniveau) wurden von Andritzky (1997) auf ihre Verhaltensänderungen hin verglichen. Anhänger einer spirituell orientierter Heilweise – in diesem Fall Reiki – zeigten hochsignifikant mehr gesundheitsfördernde Verhaltensänderungen (mehr aktive Freizeitgestaltung, tägliche Meditations- und Körperübungen, weniger Zeit- und Leistungsdruck, weniger Fernsehen, veränderte Ernährungsgewohnheiten) als die Teilnehmer der anderen vier Seminartypen. Es zeigte sich, dass persönliche Glaubensüberzeugungen das Gesundheitssuchverhalten steuerten.
- Hauptsächliches Motiv von sechs spirituell orientierten Psychotherapeuten einer qualitativen Studie von Hundt (2003), sich persönlich auf einen östlich-meditativen Übungsweg einzulassen und später spirituelle Konzepte und Methoden mit in ihre Behandlungen aufzunehmen, war das Gefühl der Begrenztheit westlichen Denkens und Wissens. Obwohl die befragten Therapeuten es ablehnten, von sich aus ihre spirituelle Perspektive einzubringen, fand die Studie eine subtile Einflussnahme auf das Menschenbild der Klienten vor.

Warum breiten sich die Alternativtherapien seit Ende der 1960er Jahre aus? Zwei maßgebliche Gründe für den anhaltenden Psychoboom

möchte ich nennen: die Vorstellung eines beliebigen *Psycho-Designs* und die *Sehnsucht nach religiösen Erfahrungen und transzendenter Verbundenheit*. Die Sehnsucht nach Ganzheit, Vollkommenheit, Unversehrtheit und Ungebrochenheit ist gerade heutzutage weit verbreitet. Eine immer ausgeklügeltere Technik, die zwar den Alltag ungemein erleichtert, treibt aber die Ansprüche und Erwartungen ins Uferlose – gerade im Hinblick auf ein *Psychodesign*: den utopischen Versuch, einen perfekten neuen Menschen mittels geeigneter Psychopharmaka und Psychotechniken herzustellen. Diesbezügliche Angebote des alternativen Lebenshilfe-Marktes haben sich in den letzten Jahren sehr verbreitet. Sie schüren die Illusion von der Machbarkeit eines vollkommenen Menschen – ein Leben ohne Krankheiten, seelischen Konflikten und Hindernissen. Dabei macht gerade der individuelle Umgang mit körperlichen, seelischen und biographisch bedingten Grenzen das Menschliche aus und verleiht jedem Charakter sein unverwechselbares Profil und eine eigene Schönheit.

Der anhaltende Psychoboom und die Einbeziehung persönlicher Glaubensüberzeugungen in Beratung und Therapie hängt zweifellos mit der Zunahme nichtrationaler Überzeugungen zusammen. Laut der WHO steigt die Zahl der Nutzer von Angeboten alternativer Medizin und Naturheilkunde in den westlichen Industrienationen stetig an. So haben 70 Prozent der Kanadier, 49 Prozent der Franzosen und 42 Prozent der US-Amerikaner bereits mindestens ein Mal in ihrem Leben Erfahrungen mit alternativen Heilungsmethoden gemacht. Das Vertrauen der Menschen in die Schulmedizin sinkt zunehmend. Wie eine repräsentative Emnid-Untersuchung ermittelte, ziehen 80 Prozent der Deutschen Naturheilmittel chemischen Medikamenten vor.

Unsere Gegenwart der sogenannten Postmoderne ist durch die Gleichzeitigkeit widersprüchlicher Weltbilder geprägt. Parallel zur rationalistischen Haltung der Moderne sind vormoderne Konzepte und ungewöhnliche, irrationale Glaubensüberzeugungen weit verbreitet. Über 20 Prozent der Bevölkerung glaubt mittlerweile an die Reinkarnation – Tendenz steigend. Kulturhistoriker haben in den letzten Jahrzehnten einen regelrechten Paradigmenwechsel

von einer kausal-mechanisch-materialistischen Einstellung hin zu einem spirituell-energetischen Weltbild identifiziert. Diese Einschätzung lässt sich durch Meinungsumfragen belegen. In der Bevölkerung ist in den letzten drei Jahrzehnten die Akzeptanz magisch-esoterischer Glaubensmuster deutlich angestiegen. Überzeugungen der New Age-Philosophie sind heute weit verbreitet. Eine im Jahr 2001 durchgeführte, repräsentative Emnid-Befragung fand eine hohe Zustimmungsquote hinsichtlich irrationaler Überzeugungen vor. Nur noch fünf Prozent glauben ausschließlich an das, was sich wissenschaftlich beweisen lässt. 57 Prozent der Befragten glauben an hellseherische Fähigkeiten, fast die Hälfte glaubt an astrologische Vorhersagen. 42 Prozent gehen von geheimnisvoll-magischen Kräften aus, die auf den Menschen wirken, und ein Drittel der Befragten meinte, dass ausgesprochene Verfluchungen reale Auswirkungen haben können. Und 76 Prozent der Deutschen halten die Alternativmedizin für wirksam, auch wenn man ihre Effekte wissenschaftlich nicht erklären kann. Kinesiologie, Elektroakupunktur, Bach-Blümentherapie oder Heiledelsteine – die Verfahren sind vielfältig und vermischen wissenschaftliche Erkenntnisse mit esoterischen oder asiatischen Weisheiten.

In dem kürzlich veröffentlichten Psi-Report Deutschland⁷ wurden 1.550 Personen befragt, ob sie übersinnliche, paranormale Phänomene für denkbar halten. 81,3% meinen zu spüren, wenn eine nahestehende Person gerade stirbt oder in Gefahr ist, 63,8% glauben, über größere Entfernungen hinweg Gedanken oder Gefühle von anderen Menschen wahrnehmen zu können (*Telepathie*), und 59,2% fühlen sich imstande, Dinge vorauszusehen, die sie unmöglich wissen oder erraten können (*Präkognition*).

Analog zum veränderten Zeitgeist – Stichwort Wissenschaftskritik – findet auf dem Gebiet angewandter psychologischer Beratung und Therapie eine zunehmende Spiritualisierung statt. Historisch hat sich das Angebotsspektrum der Psychotherapie von aufklärungsbetonten und emanzipatorischen Ansätzen mit wissenschaftli-

7 Schmied-Knittel & Schteschke 2003

cher Ausrichtung hin zu ritualisierten Lebenshilfeangeboten unterschiedlicher weltanschaulicher Herkunft erweitert. Waren die streng empirische Psychologie und die klassische Psychoanalyse äußerst religionskritisch eingestellt, ist heute der Kurswechsel zu einer spirituellen Therapieszene unübersehbar.

Die Verbreitung nichtrationaler Glaubensüberzeugungen führt zu einem Dilemma. Die Klienten fragen bei der Beratung Kompetenzen in Bereichen ab, die sie professionell – mit Methoden rationaler Psychotherapie – nicht handhaben können. Wie gehen Berater mit dem Wunsch nach Sinnorientierung und der Beantwortung existentieller Fragen um? Oftmals sind sie darauf nicht vorbereitet, sicher auch nicht ausgebildet worden. Existentielle Krisen sind ja nicht rational zu meistern, sondern erfordern eine weltanschauliche Stellungnahme: keine psychologische Profession, sondern die persönliche Konfession ist gefragt! Existentielle Lebensfragen entziehen sich einer rationalen Analyse und Kontrolle. Eine vertrauensvolle Haltung zum Leben – gerade im Angesicht von Ungerechtigkeit, Leid und Sinnlosigkeit – kann nur durch die Annahme nichtrationaler Glaubensüberzeugungen gelingen.

Nach Angaben einer Allensbach-Umfrage soll sich in den vergangenen zehn Jahren die Anzahl der Ärzte, die als Zusatzbezeichnung „Homöopathie“ oder „Naturheilkunde“ führen, fast verdoppelt haben. Heute wird die Akupunktur sehr erfolgreich zur Schmerzbekämpfung verschrieben und teilweise von den Krankenkassen übernommen. Yoga-Übungen und Zen-Meditation werden von Ärzten zur Stressreduktion und Gesundheitsprophylaxe empfohlen. Während vor 25 Jahren in einer repräsentativen Umfrage nur 33 Prozent Meditation als Entspannungstechnik positiv bewertete, sind es heute 49 Prozent. Ayurveda-Anwendungen sind im Rahmen von Wellness-Kuren ein Renner, die Traditionelle Chinesische Medizin boomt. Und Homöopathika werden als Selbstbehandlung leichter Erkrankungen immer häufiger eigenverantwortlich eingesetzt.

Über die Motive, Komplementär- und Alternativmedizin anzuwenden, wurde schon viel geforscht. Der Erkenntnisstand lässt sich etwa so zusammenfassen: Viele Menschen sind unzufrieden mit der

konventionellen Medizin und der Wissenschaft überdrüssig. Manche sind verzweifelt, etwa weil sie unheilbar erkrankt sind. Hinzu tritt als ein *positives* Motiv der populäre Trend zum Natürlichen und Übersinnlichen. Dabei steht die Hoffnung im Vordergrund, eine Heilung ohne Nebenwirkungen zu erhalten und mehr Kontrolle über die eigene Gesundheit zu gewinnen. Vor allem Eltern von Kindern mit chronischen Erkrankungen wie Neurodermitis, Allergien oder Asthma leiden, zeigen ein hohes Interesse an dieser Alternative zur Schulmedizin.

Nach Schätzungen des Dachverbandes Geistiges Heilen bieten im deutschsprachigen Raum rund 10.000 Geistheiler ihre Dienste an – mit wachsender Resonanz und Reputation. Die jährlich stattfindenden „Baseler Psi-Tage“ haben sich als Netzwerkknoten und Kommunikationsplattform etabliert. Mittlerweile wurden zahlreiche wissenschaftlich kontrollierte Experimente mit Fernbehandlungen durch Geistheilerinnen und Geistheiler durchgeführt. Immer wieder waren Heilwirkungen nachweisbar, selbst dann, wenn die *behandelten* Personen nichts davon wussten. Eine Übersicht von 90 durchgeführten Studien zwischen 1955 und 2001 weist jedoch auch auf gravierende methodische Schwächen hin⁸.

Im Rahmen des bisherigen Forschungen zur Fernheilung in Europa sind derzeit mindestens zwei Forschungsprojekte zur Fernheilung auf dem Weg: Die Regionalbehörde Basel-Land hat dem Schweizer Psychiater Jakob Bösch 2001 ein Projekt bewilligt, in dem die Wirkungen von Geistigem Heilen bei ungewollter Kinderlosigkeit von über 30 Frauen untersucht werden⁹. Im Jahr 2002 hat eine weitere, europaweite Studie begonnen, bei der 400 Geistheiler sechs Monate 400 Patienten *fernbehandeln*. Der Heiler erhält keinen Kontakt zum Patienten, sondern hat lediglich deren Vornamen und eine Photographie des Patienten bekommen. Als Patienten wurden zu der Studie Personen zugelassen, die entweder am chronischen Müdigkeitssyndrom oder einer vielfachen Chemie-Unverträglichkeit lit-

8 Alternative Therapies 9/3 (2003), 96-104

9 <http://www.jakobboesch.ch>

ten. Grund für die Wahl dieser eher exotischen Störungen ist nach Angaben der Forscher gewesen, dass viele Heiler behaupten, dabei gute Erfolge zu haben – vielleicht hat das aber eher mit dem typischen Klientel des forschenden Krankenhauses – einer Fachklinik für Umweltmedizin zu tun. Das strenge Forschungsdesign teilt die Patienten vier Gruppen zu, um den häufig zur Erklärung herangezogenen Placebo-Effekt kontrollieren zu können: Entweder sie bekommen Fernheilung oder nicht, und entweder wissen sie darüber Bescheid oder nicht. Die Seriosität der Studie ist an der Finanzierung ablesbar: der Projektleiter Harald Walach hat dafür 300.000 Euro aus einem europäischen Forschungsfond einwerben können¹⁰.

Gerade in lebenserschütternden Krisensituationen scheint der Mensch auf derartige Deutungen angewiesen zu sein. Die Beantwortung der Fragen nach Endlichkeit, Sinn, Gerechtigkeit, Wahrheit oder Zufall ist für jeden wichtig, um nicht in Verzweiflung und Depression zu enden. Für den Menschen ist das Verlangen nach umfassender Sinnerfüllung grundlegend. Der Berliner Philosoph Safranski (2003) schreibt: „Man will in einem seelisch-geistigen Sinne zu Hause sein in einem religiösen Lebens- und Erfahrungszusammenhang – besonders in stürmischen Zeiten.“ Deshalb können auch Menschen mit festen Glaubensüberzeugungen Lebenskrisen wie eine schwere Erkrankung oder Verlusterfahrungen besser bewältigen. In den USA wird mittlerweile der *Glaubensfaktor* bei verschiedenen Erkrankungen als unterstützendes Element im Heilungsprozess beschrieben und gezielt eingesetzt. Die persönliche Religiosität als eine wirkungsvolle Bewältigungsstrategie von Belastungssituationen erhält mittlerweile große religionspsychologische Aufmerksamkeit, zunehmend auch in Deutschland.

Weil herkömmliche Orientierungssysteme wie die Kirche, die Politik, die Wissenschaft oder die Familie einen rasanten Bedeutungsverlust erlebt haben, wenden sich heute viele Ratsuchende auch mit einem weltanschaulichen Orientierungswunsch an Beraterinnen und Psychologen. Sie hoffen, dort Antworten auf existenzielle Lebensfra-

10 Forschende Komplementärmedizin 9 (2002), 168-176

gen zu finden. Den Kirchen und ihren Seelsorgerinnen und Seelsorgern trauen sie offensichtlich diesbezügliche Antworten nicht mehr zu. Doch viele Psychologen haben selber diesen Beruf gewählt, um Antworten auf ihre eigenen existentiellen Lebensfragen zu erhalten. Im Rückblick auf 25 Jahre wissenschaftlicher und therapeutischer Tätigkeit resümiert der Begründer der Integrativen Therapie, Hilarion Petzold (1999, 47): „Nicht nur bei den Patienten, sondern auch bei vielen Kollegen und Kolleginnen geht es in der Psychotherapie erstens um eine Leitidee für die Erklärung des Lebens, eine persönliche Orientierung zu erhalten . . . Zweitens Trost und Hilfe zu finden bei Ängsten, Leid, Verzweiflung, vor allem Antwort auf die Fragen nach Sterben, Tod und dem, was danach ist, zu erhalten. Drittens, die Wahrheit zu finden, die als Ursache hinter Krankheiten, Symptomen, Problemen, Unerlöstheiten steht.“ Dass die Psychologie auf solche umfassenden Fragen Antworten geben könne, hält Petzold für eine der „Mythen der Psychotherapie“. Petzold betont nachdrücklich, dass heilkundliche Psychotherapie und Halt gebende Weltanschauungen sich zwar an vielen Stellen berühren, aber dennoch strikt voneinander unterschieden werden müssen.

Der Schweizer Gestalt- und Familientherapeut Felix Helg grenzt die Psychotherapie in ähnlicher Weise von einem spirituellen Weg ab. Anders als eine Psychotherapie, die eine Veränderung beabsichtige, ziele der spirituelle Weg auf eine *Verwandlung* der ganzen Person: „Damit ist ein qualitativer Umschlag in der Beziehung eines Menschen zu sich selbst und zur Welt gemeint.“ Helg (2000, 43) hält den Versuch für fragwürdig, „den Weg zur Transzendenz gewissermaßen durch die Hintertür auch noch zu einer psychotherapeutischen Aufgabe zu erklären“. Das Menschenbild und der Bedeutungskontext fachlicher Psychotherapien reichten dafür nicht aus. Außerdem: „Wie kann man eine Aufspaltung verhindern, ohne dass der Therapeut auch gleichzeitig noch zum Guru werden muss?“

Erfüllt ein Therapeut das Bedürfnis nach spiritueller Führerschaft, wird der Rahmen fachlich begründeter Veränderungsstrategien verlassen. Damit kann eine wissenschaftlich begründbare Heilbehandlung zu einer ideologischen Heilsvermittlung werden. Psycho-

therapie kann zu einem Religionsersatz werden, wenn sie existentielle Lebensfragen nach Leid, Schuld, Sinn und Tod letztgültig beantworten will oder spirituelle Erfahrungen herzustellen verspricht.

KAPITEL 2

UNTERSCHIEDE ZUR WISSENSCHAFTLICHEN LEBENSHILFE

Eine wissenschaftlich begründete Psychotherapie ist von der weltanschaulich geprägten Psychoszene abzugrenzen: Während es auf der einen Seite um eine präzise eingegrenzte Störungsbehandlung unter den wissenschaftlich gebräuchlichen, bewährten Bedingungen geht (Gesundheits- bzw. Krankheitslehre, Diagnose, Behandlungsplan, Prognose), versprechen Seminaranbieter der Psychoszene schnelle und umfassende Persönlichkeitsänderungen durch universell wirksame Heilkräfte.

Weltanschauliches kommt natürlich auch in der wissenschaftlichen Psychologie und Psychotherapie vor – man denke nur an die Jahrzehnte andauernden Richtungsstreitigkeiten zwischen den verschiedenen Therapieschulen. Misstrauen ist dort angebracht, wo psychologische Modellvorstellungen zu ideologischen Überzeugungen überhöht werden. Wissenschaftliche Theorien müssen sich einer rational-kritischen Überprüfung unterziehen. Bei vielen alternativen Therapieverfahren und Behandlungsansätzen finden unsachgemäße Grenzüberschreitungen statt, weil die Erkenntnismöglichkeiten der Psychologie überschätzt oder gar missbraucht werden und weltanschauliche Inhalte und ideologische Dogmen als angeblich neueste psychologische Einsichten verbreitet werden. Abzulehnen ist, wenn psychologische Methoden gezielt zur Herbeiführung seelischer Extremzustände eingesetzt werden. Es übersteigt die Grenzen psychologischer Kompetenz, dieses dann als ein transpersonales Vorgehen zur „spirituellen Öffnung“ zu rechtfertigen.

Unbestritten hat die Psychologie mehr Fakten über das Seelenleben herausgefunden: welche hohe Bedeutung frühkindliche Bindungen haben, wie wichtig die Entfaltung eigener Begabungen ist, wie man die eigenen Gefühle besser wahrnehmen und ausdrücken kann, wie unsere Gedächtnisleistungen gesteigert werden können, welche Faktoren ein zufriedenes Älterwerden begünstigen, was Kommunikationsprozesse fördert und hemmt, und vieles mehr. Auch die

Gleichberechtigung der Frau wurde durch psychologische Einsichten gefördert.

Doch zwei gravierende Schwächen schmälern die unbestreitbaren Erfolge der Psychologie: ihre zum Teil maßlose Selbstüberschätzung, und ihre Anfälligkeit für ideologische Heilsversprechen. Diese Schwächen können nur ausgeglichen werden, wenn die Psychologie sich einbringt in eine Menschenkunde, in der auch das Wissen anderer Perspektiven wie der Medizin und der Theologie mit einfließt. Der Mensch als Leib-Seele-Geist-Einheit kann nur in dieser Zusammenschau richtig verstanden werden.

Unrealistische psychotherapeutische Behandlungsziele haben dazu beigetragen, die Illusion einer Verwirklichung des *ganzen* Menschen zu nähren und sein selbstsüchtiges Ego zu bedienen. Während früher Religion mehrheitlich als Bezogenheit auf Transzendenz verstanden wurde, dessen größeres Ganze – z.B. im Bild vom Kosmos – gemeinschaftsbildend wirkte, wird die neuzeitliche, verwischte *Religion* von den Bedürfnissen des Subjekts bestimmt. Nicht mehr gemeinschaftliche Werte und Ziele, sondern das eigene Ich steht heute im Mittelpunkt. An die Stelle einer Gemeinschaft ist das Individuum getreten, das um seine bestmögliche Entfaltung, Darstellung und Beachtung kämpft.

Für dieses Ziel kann die Psychologie missbraucht werden, wenn sie sich nicht an ethischen Normen bindet. Ohne Bezug zu einer expliziten Werteordnung kann Psychologie in den Status einer Religion gelangen, dem sie methodisch nicht gerecht werden kann. Psychologischen Modellen liegen Menschenbilder zugrunde, die ihrerseits implizite Werte enthalten und transportieren. *Psychologie als Religion* überschätzt ihre Möglichkeiten, wenn sie sich zu moralischen Lebensdeutungen hinreißen lässt und ethisch-normative Aussagen als Psychologie *verkauft*.

Wegen der häufig zu hohen Erwartungen gegenüber psychologischen Behandlungen und einer verbreiteten Unkenntnis hinsichtlich ihrer tatsächlichen Möglichkeiten ist es wichtig, sich die Mythen der Psychologie und die engen Grenzen der Psychotherapie zu verdeutlichen. Zu den populären Irrtümern zählen neben der umfassenden

Änderbarkeit des Charakters (*Persönlichkeitseigenschaften sind relativ stabil*), die Dominanz des Lustprinzips (*auch wertorientierte Ziele motivieren*) und der Mythos vom frühen Trauma (*die ersten Lebensjahre entscheiden nicht alles*). Eine Kontrolle und Steuerung des Zufalls, die Verwirklichung aller Wunschträume und grenzenloses Durchsetzen und Bewundert-Werden ist psychologisch nicht machbar. Biblisch-theologische Einsicht weist darauf hin, dass ein Akzeptieren von Grenzen, das Leiden und auch das Scheitern zum gesunden Menschsein dazugehört.

Eine fachlich orientierte Lebensberatung ist deutlich von einer auf Glaubensüberzeugungen fußenden Behandlung abzugrenzen, betont auch Hilarion Petzold (1999). Diese Aufgaben übernehmen Religionen und Weltanschauungen, „und darin können sie sinnvoll und nützlich sein. Nur: Psychotherapien sollten nicht die Qualität derartiger Glaubenssysteme haben und als solche fungieren. Da es um Gesundheit und Wohlbefinden von Menschen und um die Behandlung von Krankheit geht, besteht die ethische Verpflichtung, Heilverfahren zu entwickeln, deren Wirksamkeit wissenschaftlich überprüfbar ist und von deren Bonität man überzeugt sein kann, ohne an sie *glauben* zu müssen. Psychotherapien sollten nicht – offen oder verdeckt – zu Ersatzreligionen werden.“

Diese Überlegungen weisen auf die dringende Notwendigkeit einer sauberen Unterscheidung zwischen einem weltanschaulich abgeleiteten spirituellen und einem wissenschaftliche begründeten therapeutischen Vorgehen hin. Um nicht missverstanden zu werden: Natürlich gibt es Gemeinsamkeiten zwischen einem therapeutischen und einem spirituellen Vorgehen. In einer tiefenpsychologischen Therapie beispielsweise spielt das Erleben der Bindung an den Therapeuten durch die Übertragungsbeziehung eine zentrale Rolle. Besonders die bisher oft unbekannte Erfahrung des vorbehaltlosen, wertfreien Angenommenseins bekommt dabei religiöse Züge. Seitens des Therapeuten nimmt das Vertrauen in die Selbstheilungskräfte und Ressourcen des Patienten eine religiös-spirituelle Funktion ein: Was macht die Therapeuten denn so sicher, dass eine Behandlung zu einem Erfolg führen wird? Häufig müssen sie für die

ihnen Anvertrauten mit glauben und für sie hoffen, dass Angstzustände bewältigt werden können, Zwangsgedanken und depressive Verstimmungen weichen, Traumata verarbeitet und neurotische Muster aufgelöst werden können. Ohne vertrauende Zuversicht und hoffnungsvollen Optimismus funktioniert das nicht.

Für die Beziehungsdynamik zum Klienten stellt es eine wichtige Aufgabe für den Therapeuten dar, sich seiner Rolle und Funktion klar zu sein: Arbeitet er oder sie heilkundlich mit wissenschaftlich überprüfbaren Methoden, oder basiert das Vorgehen auf Glaubensvorstellungen, die Therapeut und Patient teilen? Ob die religiöse Dimension in einem Gespräch zum Thema wird oder gar zu einem religiösen Verhalten wie einer Beichte oder einem Gebet führt, hängt wesentlich von der Person des Beraters ab. Sicher wäre es zwanghaft und unangemessen, in jedem Gespräch dazu kommen zu wollen, weil es nicht bei jedem Problem nötig und hilfreich ist.

Zusammenfassend lassen sich die folgende Merkmale nennen, anhand derer spirituell orientierte Psycho-Seminare von wissenschaftlich überprüfbaren Therapien unterschieden werden können:

Kriterien	Weltanschauliche Methode	Wissenschaftliches Verfahren
Anspruch und Prognose	umfassend und vage: „Heilsversprechen“	begrenzt und präzise: „Heilbehandlung“
Weltbild	energetisch-spirituell	wissenschaftlich-rational
Ätiologie	weltanschaulich	theoriegeleitet
Diagnose	gar nicht oder intuitiv	theoriegeleitet
Vorgehen	häufig mittels Ritualen	meist verbal
Wirksamkeitsfaktor Glaubensüberzeugung	Maßgeblich	ca. 15 Prozent
Methode überprüfbar	nein, nur erfahrbar	ja durch empirische Studien
Kontrollmöglichkeit	selten	Supervisionspflicht

Als eine entscheidende Einflussgröße auf den Heilungsprozess in einer beraterischen oder therapeutischen Beziehung hat sich nach Jahrzehnten intensiver Therapieforschung die innere Haltung des Lebenshilfe-Anbieters herausgestellt¹. Sehr genau wird diese nämlich auf die Glaubwürdigkeit, Echtheit, Überzeugungskraft und schlicht auch auf Sympathie hin angeschaut. Amerikanische Forscher haben nach der Sichtung zahlreicher Studien die folgende Zusammenfassung der Wirksamkeitsfaktoren einer Psychotherapie vorgelegt:

1 Miller, Duncan, Hubble 2000

- 40% außertherapeutische Faktoren
- 30% die therapeutische Beziehung
- 15% therapeutische Techniken
- 15% Erwartungen, Hoffnungen, „Placebo“

Aus diesen Befunden ergeben sich für unsere Fragestellung einige weiterführende Schlussfolgerungen:

- Einflüsse aus dem sozialen Umfeld üben offensichtlich die größte Wirksamkeit während einer therapeutischen Behandlung aus. Diesbezügliche Ressourcen sollten unbedingt genutzt werden. Dieses überraschende – für professionelle Therapeuten auch ernüchternde Ergebnis – verdeutlicht einmal mehr den strukturellen Vorzug einer weltanschaulich orientierten Vorgehensweise. Denn ein gemeinsames Weltbild wirkt gemeinschaftsbildend, und häufig können spirituelle ausgerichtet Behandler die Ratsuchenden auf gleichdenkende Gemeinschaften hinweisen. Derartige soziale Unterstützung erweist sich offensichtlich als höchst wirksam.
- Wenn die Qualität der therapeutischen Beziehung doppelt so wirksam ist wie die der eingesetzten psychotherapeutischen Techniken, unterstreicht das die bekannte Tatsache der Integrität, Echtheit und Glaubwürdigkeit des Therapeuten. Auch ein noch so umfangreich ausgebildeter Experte wird zunächst nicht an seinem Wissen oder Können gemessen, sondern nach seiner Ausstrahlung, dem Einfühlungsvermögen und seiner Beziehungsfähigkeit.
- Dass der Glaube an eine Veränderung genauso wirkmächtig ist wie das eingesetzte Verfahren, sollte jeden Therapeuten demütig machen.

KAPITEL 3

WIRKSAMKEITSAKTOREN ASTROLOGISCHER LEBENSHILFE

Hilft Glaube heilen? In dem unübersichtlichen Grenzgebiet der Komplementär- und Alternativmedizin übernehmen Weltanschauungen die zentrale Funktion der Wirklichkeitsdeutung. Besonders in existentiellen Krisensituationen und Situationen extremer Hilflosigkeit, so belegen Erfahrungen in der Traumatherapie, ist der Mensch auf religiöse Glaubensüberzeugungen angewiesen. Allgemeiner gefasst können mit Hilfe einer persönlichen *Wirklichkeitskonstruktion* die grundlegenden Menschheitsfragen wie Zufall, Schuld, Leiden, Gerechtigkeit, Wahrheit und Tod subjektiv beantwortet werden.

- In einer empirischen Studie wurden 157 Patienten mit lebensbedrohlichen Erkrankungen in drei hessischen Reha-Kliniken bzw. Krankenhäusern daraufhin untersucht, welchen Einfluss eine positive religiöse Einstellung auf die Krankheitsverarbeitung nimmt¹. Je positiver die Religiosität getönt war, so lautet ein zentrales Ergebnis dieser Studie, um so besser konnten sich die Patienten aktiv mit ihrer Situation auseinandersetzen und Sinn darin zu finden, und um so weniger versuchten sie sich abzulenken oder zogen sich sozial zurück.
- In einer weiteren Untersuchung wurden 209 Patienten aus dem Großraum Stuttgart, die sich entweder in schulmedizinischer oder alternativmedizinischer Behandlung befanden, nach dem Motiv ihrer Therapeutenwahl befragt. Das Ergebnis zeigt, dass die Entscheidung maßgeblich von der Übereinstimmung mit den religiösen und weltanschaulichen Wertvorstellungen und Einstellungen des Therapeuten bestimmt war².
- Erste Ergebnisse einer Befragung von 129 Patienten mit lebensbedrohlichen Erkrankungen in einem anthroposophischen

1 Deister 2000

2 Kaiser 2001

Krankenhaus in Nordrhein-Westfalen deuten darauf hin, dass eine religiöse oder spirituelle Praxis nicht in erster Linie mit Heilungserwartungen verbunden wird, sondern als Bewältigungsstrategie dient, um in einer aussichtslosen Lage Sinn und Halt zu finden³.

Alternative Heilverfahren gründen auf einer bestimmten Weltanschauung. Kommt ein derartiges Verfahren zur Anwendung, werden auch seine Werte, Ideale und Ethik mit übermittelt. Zugespitzt könnte man sagen: In der Weltanschauung ist das Wirkprinzip und Heilungspotential einer alternativen Behandlungsmethode verborgen. In der Regel widersprechen die Weltbilder der Alternativmedizin dem wissenschaftlichen Weltbild der Moderne. Den vormodernen Weltbildern entnehmen die Heilpraktiker vertrauensvoll ein Wissen, das gesunde Lebensführung vermittelt und (Selbst-) Heilungsprozesse in Gang setzen soll.

Das bedeutet: Weltanschauungen und Lebensdeutungen enthalten sowohl ein Heilungs- als auch ein Missbrauchspotential. Ein wesentlicher Grund für die - zumindest kurzfristige - Wirksamkeit von weltanschaulich geprägten Heilverfahren liegt darin, dass hier ganz allgemein Wege zum Glücklichein beschrieben werden. Der einfache Umgang mit Krisen und Krankheiten wird erläutert und ein Weltbild vermittelt, das den einzelnen Menschen einbettet in ein sinnvolles Ganzes. Der Geborgenheit spendende Kosmos wird als Ur-Mutter verstanden, zu dem eine innige Nähe und Verbindung hergestellt werden könne. In einer spiritualisierten Einheitschau werden alle Erscheinungen der Welt als verschiedene Entwicklungsstufen der „universellen Lebensenergie“ angesehen. Medizinhistorikern zufolge kommt das Energie-Konzept eines Fluidum, Chi oder Prana, das sich einer wissenschaftlichen Erfassung und Erklärung entzieht, in über hundert verschiedenen Kulturen vor. Ganz praktisch wollen beispielsweise Reiki-Gruppen den kranken Wäldern durch Baum-Meditationen geistig-feinstoffliche Kräfte zuschicken oder selber bei gesunden Bäumen Energie „auftanken“.

3 Büssing & Ostermann 2004

Konzepte einer alternativmedizinischen *Gegenkultur* lassen sich heute leicht finden: Vorstellungen eines feinstofflichen Körpers, von besonderen Energiepunkten und -Kanälen in Sinne einer Aura, von Meridianen und Chakren, welche die Grundlage der asiatischen Heilweisen bilden, lassen sich im westlichen medizinischen Denken nicht abbilden, naturwissenschaftlich erfassen oder gar verstehen. Die Heilwirkungen veränderter Bewusstseinszustände, die im Schamanismus eine zentrale Rolle spielen und heute als magische Medizin eine erstaunliche Aufmerksamkeit erfahren, entziehen sich ebenfalls dem rationalen Verständnis. Die Einbeziehung bestimmter Tageszeiten oder Mondkonstellationen in einer therapeutische Behandlung innerhalb des biodynamischen Spektrums ist gleichfalls an weltanschauliche Glaubensüberzeugungen gebunden.

Im Zentrum alternativer Heilverfahren steht also in der Regel eine komplexe Weltanschauung und Lebensphilosophie. Das sollte man wissen, wenn man sich auf eine fremdartige Heilmethode einlässt. Heute hat man ja manchmal den Eindruck: je exotischer das Verfahren, desto größer die Aufmerksamkeit. Für viele ist beispielsweise der Buddhismus mit seiner friedvollen und Gelassenheit ausstrahlenden Atmosphäre attraktiv. Die Idee der Reinkarnation findet einen wachsenden Zuspruch – wahrscheinlich auch deshalb, weil man damit der bedrohlichen Endlichkeit eine Schnippe zu schlagen glaubt. Dabei ist mit einer erneuten Reinkarnation nach buddhistischem Verständnis gar kein Erfolg, sondern Scheitern verknüpft: schon wieder nicht dem ewigen Kreislauf von Werden und Vergehen entronnen, immer noch keine Befreiung und Erleuchtung erlangt!

Die „Kraft der Wirklichkeitsdeutung“ kann natürlich auch zu eigenen Zwecken missbraucht werden – die Medizingeschichte ist reich gefüllt mit Quacksalbern und Kurpfuschern, die in einer krankheitsbedingten Notlage als skrupellose Geschäftemacher zur Stelle waren und Hilfsbedürftigkeit und Gutgläubigkeit schamlos ausgenutzt haben. Bis heute lässt sich mit vollmundigen Gesundheitsversprechen viel Geld verdienen. Die Stillung des menschlichen Urbedürfnisses nach Sinndeutung und Lebensorientierung lassen sich

heute viele etwas kosten, auch wenn sie dabei ihren gesunden Menschenverstand manchmal übergehen.

Die hier skizzierten Veränderungen des Menschen- und Weltbildes mit ihren Auswirkungen auf das Verständnis und Krankheit, Gesundheit und Heil(ung) spiegeln sich auch in der Astrologie wieder. Mit Ruppert (1999) kann man die drei Epochen der klassischen, esoterischen und revidierten Astrologie unterscheiden. Fußt der klassische Entwurf auf einen empirisch-rationalen Deutungsansatz, nimmt die esoterische Variante eine Remythologisierung des Kosmos vor. Als eine Form „höheren Bewusstseins“ im Kosmos werden Wesenheiten ins Spiel gebracht, die als Engel, Galaxien oder Planeten mit Intelligenz und Geist ausgestattet werden. Die heute vorherrschende Richtung verbindet die Astrologie mit einem symbolisch-tiefenpsychologischen Ansatz und versteht sich selber als einen erweiterten Therapie- und Beratungsansatz. Eine objektive Studie, die das „Funktionieren“ der Astrologie eindeutig belegt, liegt bis heute nicht vor. Aber offensichtlich sind astrologische Aussagen in der Lage, Menschen in der Deutung ihrer Biographie oder Lebenssituation wichtige Orientierungspunkte zu liefern. Psychologische Beratungsansätze erweiternd geht astrologische Lebensberatung davon aus, dass der Mensch mit seiner Person und seinem Schicksal in den Kosmos eingebunden ist. So kann die Beschäftigung mit dem Horoskop ein Mittel zur Auseinandersetzung mit sich selbst werden, einen Weg zur Selbsterkenntnis bahnen und Erkenntnisse zu eigenen Entwicklungsmöglichkeiten und -grenzen liefern.

Über diese drei Epochen hinaus diagnostiziert Ruppert eine anhaltende Säkularisierung der Astrologie, die sich in dem wachsenden Bekanntheitsgrad vulgärastrologischer Angebote niederschlägt. Die vollmundigen Versprechen von Astro-TV sowie die bleibende Popularität der Zeitungshoroskope belegen dies. Hier wird die Astrologie gänzlich aus ihrem ursprünglich religiösen Kontext herausgelöst und dient primär der Unterhaltung und Freizeitgestaltung. Damit beraubt sie sich jedoch ihrer ursprünglichen Kraft: „In ihren achtbaren Formen versteht sie sich . . . als säkulares Hilfsmittel zum Zwecke der Lebensberatung. Dabei setzt sie freilich bei Fragen ein, die letzt-

lich nur aus religiöser Gewissheit zu beantworten sind. So kann und muss sich astrologisches Denken immer mit bestimmten religiösen Überzeugungen verbinden, um wirklich Tiefe und Kraft zu gewinnen“⁴.

Das Zeitalter der sog. Postmoderne bringt es mit sich, dass heute diese verschiedenen Deutungsansätze zeitgleich vorkommen und dem Klienten ein hohes Maß an Orientierungs- und Urteilsvermögen abverlangen. Welche Kriterien eignen sich als Bewertungsmaßstab für astrologische Deutungen „zwischen Aberglaube und rationalem Symbolsystem“⁵?

BEURTEILUNGSKRITERIEN

Alternativtherapeutische Verfahren werden zum Teil naiv und leichtfertig beurteilt. Spektakuläre Ergebnisse sollen Wahrheiten schaffen: „Wer heilt, hat Recht“. Bei der naheliegenden Frage nach der Wirkursache unerklärlicher Phänomene winken viele esoterisch orientierte Heiler gelangweilt ab: Das sei doch gleichgültig, Hauptsache, das Resultat stimme. Diesem unbedachten Motto ist entgegenzuhalten: Wem Recht zugesprochen wird, der erhält auch Anrechte auf den Menschen. Deshalb ist es notwendig, die schwierige und komplexe Frage nach den Urhebern und Wirkprinzipien von Heilerfolgen zu stellen. Mit einer gutgläubigen Orientierung an (kurzfristigen) Heilerfolgen werden nämlich beispielsweise die Risiken und Nebenwirkungen ungewöhnlicher Heilungen komplett ausgeblendet.

An der Schnittstelle von wissenschaftlich begründeten Heilverfahren und weltanschaulichen Heilsversprechen fällt dem zugrunde liegenden Weltbild eine zentrale Funktion zu. Wenn Heilung von der Übernahme eines Glaubenssystems abhängig gemacht wird, sollte dies auf die persönliche Stimmigkeit hin befragt werden. Wenn jemand eine Weltanschauung wegen ihres Heilungsversprechens in

4 Böhringer 1997, 22

5 Böhringer 1997, 13

Anspruch nehmen möchte, können folgende Fragen die persönliche Bewertung eines Deutungssystems erleichtern:

- Weltbild: Wie wird die Welt erklärt, und was passiert nach dem Tod?
- Menschenbild: Was sind Besonderheiten, die die Grenzen des Menschen?
- Sinnorientierung: Was macht den Alltag bedeutungsvoll?
- Wertekanon: Welche Ideale werden verfolgt?
- Moral und Ethik: Welche Regeln und Normen sind verpflichtend?

Gerade bei alternativen Heilverfahren ist es ratsam, die weltanschaulichen Hintergründe genauer anzuschauen und zu prüfen, ob sie mit dem eigenen Weltbild übereinstimmen. Neuere Studien zur Wirksamkeitsforschung der Alternativmedizin weisen unmissverständlich drauf hin, dass dem gemeinsamen Weltbild zwischen Therapeut und Patient ein enormes Heilungspotential zukommt.

Bezogen auf die Astrologie bedeutet dies, genauer nach dem weltanschaulichen Hintergrund und Erklärungsanspruch des jeweiligen Beratungsangebots zu fragen. Denn es ist völlig klar – Astrologie ist nicht gleich Astrologie! Auf dem unübersichtlichen Markt astrologischer Beratungsangebote buhlen empirisch-rationale, esoterische, *revidierte* und säkularisierte Deutungen um Kunden. Deshalb ist es unverzichtbar, sich seiner eigenen Überzeugungen sicher zu sein und auf dieser Grundlage den für sich passenden Beratungssatz auszuwählen.

KAPITEL 4

CHANCEN UND RISIKEN ASTROLOGISCHER LEBENSHILFE

Um die Entscheidungsfindung des Klienten zu unterstützen, tun Beratungsanbieter gut daran, ihrerseits die dem Angebot zugrunde liegenden Werte und Überzeugungen offen darzulegen. Eine Transparenz der weltanschaulichen Grundlagen ist besonders für diejenigen Astrologen von Bedeutung, die sich aus der spiritistisch-okkulten *Schmuddelecke* lösen wollen und sich von Tarot, Hellsehern und Channeling-Medien abgrenzen wollen.

Besonders klärungsbedürftig erscheint mir die Frage, in welchem Maß sich das Beratungsangebot religiös-kosmologisch verortet. Ein religiös-spirituelles Weltbild vermittelt durch seine Geschlossenheit ein tragendes Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit angesichts einer unvorhersehbaren und damit potentiell chaotischen Zukunft. Die Wahrnehmung und der Umgang mit einer subjektiv als umfassend erlebten Wirklichkeit und *höheren Macht* erweitert die gewöhnliche Lebenswelt mit ihrer Raum-Zeit-Gebundenheit und kann sich als Sinngeber, Kraftquelle und Bewältigungshilfe erweisen.

CHANCEN RELIGIÖS-KOSMOLOGISCHER ASTROLOGIE:

emotionale Entlastung:	ein sinnvolles, geschlossenes Weltbild
soziale Unterstützung:	Eingebundensein in eine Gemeinschaft
mentale Bewältigung:	Trost, Hoffnung, Gelassenheit in ausweglosen Situationen
kognitive Neubewertung:	Kontrollüberzeugungen bei Hilflosigkeit.

RISIKEN:

Astrologische Beratung sollte sich nicht als eine Alternativ-, sondern bestenfalls als eine Komplementärmedizin verstehen. Sie hat bei den konkreten Bedürfnissen und Konflikten des Ratsuchenden einzusetzen und muss sich gegebenenfalls gegen Ermächtigungswünsche (*Wahrsagerei*) abgrenzen. Bei seelischen Störungen oder gar Erkrankungen ist eine Differentialdiagnose vorzunehmen und professionelle Hilfe hinzuzuziehen.

Astrologische Beratung steht in der Gefahr, zum Aberglauben abzugleiten. Die Grenze zum Aberglauben liegt da, wo Menschen ihr Leben vom Horoskop abhängig machen. Denn das Horoskop „ist nicht geeignet, konkrete Vorkommnisse eines Lebenslaufs zu prognostizieren . . . Tiefenpsychologisch-beratende Astrologie stellt den Menschen vor die eigene Person, das eigene Schicksal, das ihm teils vorgegeben ist, das er aber auch mitgestaltet und für das er Verantwortung trägt. Aber Astrologie geht darin nicht auf“¹. Es gehört professionelle Redlichkeit und Aufmerksamkeit dazu, derartige Wünsche bei Klienten wahrzunehmen und diese feinfühlig auf die realistischen Möglichkeiten astrologischer Beratung umzulenken.

Eine seelische Störung sollte nicht unterschätzt werden! Fraglich ist, ob hier alleinige Analogieschlüsse aus dem astrologischen Deutungsrepertoire weiterhelfen. Bei klar umrissenen Störungsbildern helfen bewährte Therapiemethoden besser und wirkungsvoller als die Astrologie.

Eine altbekannte Falle astrologischer Ratsuchender ist die Flucht aus der Verantwortung. Wenn das Schicksal sowieso vorherbestimmt ist, erscheint ein bequemer Fatalismus die Methode der Wahl. Sicher kann der modernen Astrologie eine unbedingte Schicksalsergebenheit in Sinne eines festen Determinismus nicht unterstellt werden. Dennoch ist es Aufgabe jeder astrologischen Beratung, das individuelle Bedingungsgefüge einer Person und ihren freien Willen zusammenzudenken und auszutarieren, ohne dabei in eine einseitige

1 Janzen/Ruppert 2001, 241

Bevorzugung zu geraten. Auf diesem Gleichgewicht ruht die Astrologie. Wäre in der Tat alles vorherbestimmt, wäre astrologische Beratung und Therapie von vornherein sinnlos².

Dem Wunsch nach einer abergläubischen Abhängigkeit von der astrologischen Deutung, die den Astrologen in eine Guru-Rolle drängen möchte, ist gerade in Zeiten der Orientierungslosigkeit und Sinnleere nachvollziehbar. Auch hier sind das ethische Rückgrat und sowohl klare als auch einfühlsame Worte seitens des Beraters unverzichtbar.

2 Schubert-Weller 1993, 139ff

KAPITEL 5

LITERATUR

- W. Andritzky:** Alternative Gesundheitskultur. Eine Bestandsaufnahme mit Teilnehmerbefragung. Berlin 1997
- S. Böhringer:** Astrologie. Kosmos und Schicksal. Mainz 1990
- S. Böhringer:** Menschheit und Kosmos. Über die wahren Herausforderungen der Astrologie. Berlin, 1997, EZW-Text 138
- A. Büssing, T. Ostermann:** Cariatas und ihre neuen Dimensionen – Spiritualität und Krankheit. In: M. Patzek (Hg.), Caritas Plus – Qualität hat einen Namen. Kevelaer, 2004, 110-133
- T. Deister:** Krankheitsverarbeitung und religiöse Einstellungen. Ein Vergleich zwischen onkologischen, kardiologischen und HIV-Patienten. Mainz, 2000
- J. Demling, M. Wörthmüller, T. Conolly:** Psychotherapie und Religion. In: Psychotherapie, Psychosomatik, medizinische Psychologie, 51(2001), 76-82
- T. Dethlefsen:** Schicksal als Chance. Das Urwissen zur Vollkommenheit des Menschen. München, 1979
- F. Helg:** Psychotherapie und Spiritualität. Östliche und westliche Wege zum Selbst. Düsseldorf, 2000
- U. Hundt:** Psychotherapie und Spiritualität. Eine qualitative Studie über die Integration spiritueller Konzepte in die Psychotherapie. In: Journal für Psychologie 11(2003)3, 386-386
- W. Janzen, H.-J. Ruppert:** Mantische Praktiken – die Wiederkehr der Orakel. In: R. Hempelmann u. a. (Hg.). Panorama der neuen Religiosität. Gütersloh 2001, 226-245.

- P. Kaiser:** Arzt und Guru: Die Suche nach dem richtigen Therapeuten in der Postmoderne. Marburg, 2001
- M. Ludwig, E. Plaum:** Glaubensüberzeugungen bei Psychotherapeuten. In: Zeitschrift für Klinische Psychologie, Psychiatrie und Psychotherapie, 46(1998)1, 58-83
- S. D. Miller, B. L. Duncan, M. A. Hubble:** So wirkt Psychotherapie. Empirische Ergebnisse und praktische Folgerungen. Dortmund, 2001
- H. Petzold, I. Orth:** Die Mythen der Psychotherapie. Paderborn, 1999
- H.-J. Ruppert:** Vom Sternenkult zum Computerhoroskop. Weltanschauliche Deutungsansätze der Astrologie. Berlin, 1999, EZW-Text 150
- R. Safranski:** Religiöse Sehnsucht – Sehnsucht nach Religion. In: W. Ruff (Hg.), Religiöses Erleben verstehen. Göttingen, 2002 11–26.
- P. Schlapp:** Fallen der astrologischen Beratung. Meridian 3(2004), 8-12
- I. Schmied-Knittel, M. Schteschke:** Psi-Report Deutschland. In: E. Bauer, M. Schteschke (Hg.). Alltägliche Wunder. Würzburg, 2003, 16-44
- C. Schubert-Weller:** Spricht Gott durch die Sterne? Astrologie und christlicher Glaube. München 1993
- K. von Stuckrad:** Astrologie. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. München, 2003

Satz: Winfried Müller
©Religio 2005